

Hour of Power Deutschland
Steinerne Furt 78
86167 Augsburg

Telefon: 08 21 / 420 96 96
Telefax: 08 21 / 420 96 97

E-Mail: info@hourofpower.de
www.hourofpower.de

Baden-Württembergische Bank
BLZ: 600 501 01
Konto: 28 94 829

IBAN:
DE43600501010002894829

BIC:
SOLADEST600

Büro Schweiz:

Hour of Power Schweiz
Seestr. 11
8594 Güttingen
Tel.: 071 690 07 81
info@hourofpower-schweiz.ch
www.hourofpower-schweiz.ch

Spendenkonto:

PostFinance AG, 3030 Bern
Konto: 61-18359-6
IBAN:
CH160900000610183596

Hour of Power vom 07.03.2021

Begrüßung (Bobby, und Hannah Schuller)

BS: Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Wir werden froh und glücklich sein. Hallo!

HS: Willkommen, liebe Freunde. Wir freuen uns sehr, dass Sie dabei sind. Wissen sie, die Zeiten der Wunder sind noch nicht vorbei. Gott sitzt immer noch auf seinem Thron. Welches scheinbar unmögliche Wunder sie auch brauchen, es ist möglich für Gott. Sie sind geliebt.

BS: Amen. Viele Wunder geschehen, weil wir glauben, dass sie möglich sind und nicht voreilig im Herzen und in Gedanken das Wunder verwerfen, bevor es passieren kann. Wir beten für alle, die gerade schwere Zeiten erleben und glauben für sie. Ich bin da einer Meinung mit Hannah. Lassen sie uns beten. Vater, danke für alles, was du uns gibst. Du bist der Gott, der uns liebt, Du bist der Gott, der die Welt lenkt und handelt. Du bist der Gott, der die Naturgesetze bricht und uns hilft. So bitten wir dich Gott, im Namen Jesu für jeden der heute ein Wunder braucht. Wir beten, dass dein Heiliger Geist etwas Großes bewirkt an ihrem Körper, ihrem Geist und in allen Aspekten ihres Lebens, wo sie Hilfe brauchen. Vater, mehr als alles andere bitten wir dich, erfülle uns mit deinem Heiligen Geist und hilf uns wahre Nachfolger Jesu zu werden. Im Namen Jesu beten wir. Amen.

HS: Amen.

HAVEN: Amen. Begrüßen sie einander mit den Worten: Gott liebt dich und ich auch.

Bibellesung – Philliper 2, 1 - 4 (Hannah Schuller)

Hören sie zur Vorbereitung auf die Predigt Verse aus dem Philipperbrief, Kapitel 2:

Als Menschen, die mit Christus verbunden sind, ermutigt ihr euch gegenseitig und seid zu liebevollem Trost bereit. Man spürt bei euch etwas von der Gemeinschaft, die der Geist Gottes bewirkt, und herzliche, mitfühlende Liebe verbindet euch. Vollkommen aber ist meine Freude, wenn ihr euch ganz einig seid, in der einen Liebe miteinander verbunden bleibt und fest zusammenhältet. Weder Eigennutz noch Streben nach Ehre sollen euer Handeln bestimmen. Seid bescheiden und achtet den anderen mehr als euch selbst. Denkt nicht an euren eigenen Vorteil. Jeder von euch soll das Wohl des anderen im Auge haben.

Liebe Freunde, Gott ruft uns, das Herz Jesu zu zeigen durch dienende Leiterschaft. Amen.

INTERVIEW – Bobby Schuller (BS) mit Zim Flores (ZF)

Zim Flores ist Unternehmerin, Podcastern und Autorin. Sie gründete Travel Noire, ein hochwertiges online Reiseportal, das monatlich Millionen von Reisenden erreicht. Nachdem Verkauf von Travel Noire 2017, startete sie die Webseite Italicist. Eine Plattform auf der Frauen online stilvolle Kleidung einkaufen können. Sie fand ihre wahre Identität in Jesus Christus und folgt ihrer Berufung. Das inspirierte sie zu ihrem neuesten Buch: Dare to Bloom: Trusting God Through Painful Endings and New Beginnings. In diesem Buch beschreibt sie, wie Gott zur wahren Quelle von Identität in allen Umständen wird. Begrüßen sie, Zim Flores!

BS: Zim, willkommen! Für die, die deine unglaubliche Geschichte noch nicht kennen; erzähle uns etwas von deiner Firma und deinem Leben. Wie bist du dahin gekommen, wo du heute bist?

ZF: Sehr gern. Ich bin in einer Kleinstadt in Minnesota aufgewachsen, wo nicht viele Kinder so aussahen wie ich. Ich war also gezwungen etwas außerhalb der Normen zu denken. So drehte sich mein Leben darum, mit Leuten aus unterschiedlichen Hintergründen zu reden und mich zwischen verschiedenen Kreisen zu bewegen. Ich war schon immer ganz anders und war immer ein komisches Kind. Ich zog nach North Carolina, habe mit 19 ein Gen geklont, was mich unter Biologen bekannt machte. Ich studierte im ersten Semester und da fing alles an. Nach dem Studium habe ich alles verkauft, was ich hatte und zog nach Indien, um dort zu arbeiten. Mein Leben ist eine Sammlung wundervoller Erlebnisse. Als ich mein Reiseunternehmen gegründet hatte, spürte ich im Sommer 2017, wie Gott mich anstupste, es los zu lassen. Es hatte zusehends bestimmt, wer ich war und so war es die schmerzlichste Erfahrung, die ich je gemacht habe, aber ich habe daraus gelernt, dass Gott ganz wunderbare Dinge für uns hat, wir aber oft etwas anderes dafür loslassen müssen, was uns festhält. Das war für eine auch ein wunderschöne Lektion. Mein Ehemann und ich führen sechs verschiedene Unternehmen und machen sehr viele interessante Sachen. Aber das alles wäre nicht möglich, wenn ich nicht gelernt hätte, auf das zu vertrauen, was Gott sagt und ihm zu gehorchen.

BS: Großartig. Ich glaube, man kennt dich immer noch für das Reiseunternehmen, das du gegründet und dann verkauft hast. Erzähl uns davon. Für mich klingt das wie ein Traumjob. Ich meine, ich lebe meinen Traumjob, aber einen Reiseblog zu haben, wo man reisen kann und den Leuten erzählt, wo sie hinreisen sollten - ich glaube meine Frau und ich würden das lieben. Das muss unglaublich Spaß gemacht haben.

ZF: Naja, die Idee kam aus meinem eigenen Erleben. Als ich in Indien gelebt habe, wurden für 8 Dollar Flüge von Indien nach Malaysia oder Kambodscha angeboten. Ich hüpfte also ständig durch die Gegend und wünschte anderen, sie könnten das Gleiche erleben.

Es war wirklich ein Traumjob, wie du sagtest. Aber dabei verlor ich meine Identität. Ich glaube, das war eine der größten Lektionen, dass wir zwar Dinge tun, aber das wer wir sind, nicht davon abhängt, was wir tun.

BS: Was meinst du mit „meine Identität ging mir verloren“? Was bedeutet das?

ZF: Ich war bekannt als das Reisemädchen. Jeder wollte Reisetipps von mir. Mit buchstäblich allem, was mit Reisen zu tun hatte, kamen die Leute zu mir. Irgendwann reichte es und ich sagte; ich will nicht mehr das Reisemädchen sein. Ich will Gottes Mädchen sein. Wie das aussah? Es hieß, ich musste mich daran gewöhnen, Opfer zu bringen. Keine Opfer durch die das Leben nicht mehr fröhlich ist. Ich glaube Gott will, dass wir fröhlich sind. Aber Opfer in der Art, dass wir wissen, dass für alles, wovon Gott sagt, wir sollen es aufgeben, es etwas Besseres danach gibt.

BS: Phantastisch. Und das bringt uns zu deinem Buch. Es klingt, als hättet ihr eine gute Balance gefunden, schließlich geht es dir und deinem Mann offenbar gut. Du sagst, ihr habt sechs Firmen. Du glaubst daran, etwas aufzubauen. Du glaubst an große Visionen. Aber die Kehrseite davon ist, man kann darin verloren gehen und keiner feiert mit einem, wenn man eine Linie überquert. Man stößt auf eine innere Leere. Deshalb ist es euch so wichtig, Leute mit beidem zu konfrontieren. Und das wichtigste ist, dass man Jesus nachfolgt. Das führt uns zu deinem Buch „Dare to Bloom - Wage zu blühen“. Wie kam es zu dem Buch und was soll es den Lesern zeigen?

ZF: Ich habe dieses Buch geschrieben, nach der Zeit als ich mit der Firma zu tun hatte, die Travel Noire gekauft hatte. Ich hatte Travel Noire im September 2017 verkauft und blieb noch etwa 18 Monate bei der Käuferfirma. In dieser Zeit veränderte sich alles. Die Firma, die ich gegründet hatte, war nicht länger die Firma, die ich mal kannte und sie zu verlassen, hat mir das Herz gebrochen.

Da baut man etwas aus dem Nichts aus und es ist nicht mehr erkennbar, einfach nicht mehr wieder zu erkennen. Mir wurde klar, dass Gott mich einige Lektionen lehren wollte. In der Zeit wo ich einfach nur weg wollte, dachte ich oft über etwas nach, das wir „Den Fisch ausnehmen“ nennen. Von Jona wird in der Bibel erzählt, wie er von einem Fisch verschluckt wird. Ich könnte mir vorstellen, dass Jona vielleicht ein Messer bei sich hatte oder etwas Anderes, womit er sich aus dem Buch dieses Fisches hätte schneiden können. Dabei konnte der Fisch aber 100 Meter unter Wasser oder 1000 Kilometer von der Küste weg sein. Hätte er sich also freigeschnitten, wäre er ertrunken. Wenn ich an mein Leben denke und die Umstände, hätte ich sagen können, weißt du was Gott ... ich passe. Ich will einfach nur zurück in mein normales Leben. Aber die Bibel sagt, Jona wurde aufs trockene Land geworfen. Das erinnerte mich daran, wie sehr es Gott kümmert, wo wir tatsächlich landen. Wenn wir im Bauch des Fisches bleiben, oder eben wo Gott uns haben will, werden wir immer sicher an Land kommen.

BS: Das klingt nach einer guten Predigt. Du solltest mal zum Predigen kommen. Das ist eine gute Reflexion. Ich gebe dir Recht und ich glaube, eine der größten Schwierigkeiten ist die Frage „Wann“. Es gibt sicher Zeiten, wo man die Zelte abbrechen sollte. Aber ich schätze du meinst, Gott zeigt einem das „Wann“. Wenn die Zeit reif ist, ebnet er den Weg. Das mag ich an dem, was du sagst und schreibst. Du hilfst den Leuten zu verstehen, wie sie aufblühen können, auch inmitten der Corona-Pandemie. Darum geht es beim Blühen. Gutes Timing, du hast dein Reiseunternehmen verkauft und jetzt kann man wegen Corona nicht mehr reisen.

ZF: Du liebe Zeit!

BS: Ich meine, echt göttliches Timing. Großartig. Nochmal ganz herzlichen Dank Zim. Wenn sie mehr über Zim Flores erfahren möchten, besuchen sie ihre Website zimism, z-i-m-i-s-m PUNKT com und kaufen sie ihr Buch Dare to Bloom. Es wird einen großen Einfluss auf ihr Leben haben, besonders, wenn sie sich in diesem Jahr neu ausrichten möchten. Vielleicht sind sie ein Macher und wollen etwas aufbauen, aber zugleich in Gott ihre Mitte haben. Dann kaufen Sie sich das Buch. Es wird ihnen helfen in Balance zu kommen. Zim, vielen Dank, dass du heute dabei warst.

ZF: Danke für die Einladung.

Bekennnis Hour of Power (Bobby Schuller)

Stehen Sie bitte auf. Wir sprechen gemeinsam unser Bekenntnis sprechen. Strecken Sie Ihre Hände so aus, als Zeichen, dass Sie vom Heiligen Geist empfangen.

Ich bin nicht, was ich tue. Ich bin nicht, was ich habe.

Ich bin nicht, was andere über mich sagen.

Ich bin ein geliebtes Kind Gottes. Das ist es, was ich bin.

Niemand kann mir das nehmen. Ich brauche mich nicht zu sorgen.

Ich muss nicht hetzen. Ich kann meinem Freund Jesus vertrauen und seine Liebe mit der Welt teilen. Amen!

Predigt von Bobby Schuller: Vorbild Jesus: Herz!

Ich bin ein totaler Geschichtsfan. Ich liebe es, aus der Bibel zu lernen und sie dabei durch die Brille der Geschichte zu sehen. Die Bibel ist geschrieben in einer historischen Sprache, beschreibt historische Orte und ein Volk dessen Geschichte Gott benutzt hat, um uns sein Wort zu bringen und sich zu offenbaren. Ich denke, um sie richtig zu verstehen, muss man auch ihren Ursprung verstehen und das habe ich im Studium gelernt. Aber wenn ich die Geschichte anschau, macht sie immer die Fiktion kaputt, weil einige Geschichten fast unglaublich sind. Beim Lesen von Geschichte oder dem Studium habe ich das Gefühl, ich oder wir dürfen die Dinge sehen, wie Gott sie sieht. Wenn Gott uns anschaut, sieht er uns in diesem gewaltigen Bogen, der großen Geschichte, die schon so lange geht und hoffentlich noch viel länger. Sie hat einen Anfang und ein Ende und er weiß genau, wo in dieser Geschichte wir stehen. Aber wenn man mitten IN der Geschichte ist, weiß man nicht, was als nächstes kommt. Wenn man aber etwas liest, was vor 2.000 oder 3.000 Jahren geschehen ist, weiß man, was als Nächstes kommt und das Interessante ist, man fragt sich; warum hat er das getan? Und man weiß, wenn es mir so ginge, würde ich das tun. Und so sieht man sich als Bösewicht, oder als Held. Und deshalb liebe ich Geschichte. Sie hilft mir nicht nur die Bibel besser zu verstehen, sondern auch mich selbst und uns als Menschen. Ich finde es als Geschichtsfan besonders interessant, - ohne dass ich selbst Historiker bin - wenn manche Gruppen die Geschichte umschreiben, um Nutzen daraus zu ziehen. Heute geht es mir besonders um die sogenannten Blaublütigen. Es fällt schwer das zu sagen. Blaublütige. Aristokraten. Die, die sagen, ich bin ein König oder Königin und dabei eine detaillierte Ahnenfolge vorlegen, die weit zurückreicht und auf die sie sehr stolz sind. Es wird einiges entzaubert, wenn man als normaler Geschichtsfan mit rotem Blut die Geschichte zurückverfolgt und merkt: Bei vielen dieser Königinnen ist nicht klar, ob ihre Kinder wirklich von ihrem König kommen. Zum einen und zum anderen gab es viel - gibt es ein besseres Wort für Inzucht? Klingt schlimm. Egal - Inzucht. Es passierte viel von dieser Sorte, aber am wichtigsten ist, wenn man zurückschaut; diese Leute stammen oft von denselben Barbaren ab, wie wir alle auch. Meine Schwester hat mir letztes Weihnachten ein tolles Geschenk gekauft. Ich wusste nicht, dass das geht, aber es gibt wohl eine Organisation in Schottland, die versucht, die Highlands um Aberdeen und Teile von Aberdeen vor dem Ausbau zu schützen.

Ich war noch nie in Schottland, damit sie wissen, dass ich eigentlich keine Ahnung habe wovon ich rede, aber sie wollen eben das Land vor dem Ausbau schützen. Unter anderem machen sie das, indem sie Land verkaufen, damit es nicht bebaut werden kann. In kleinen Stücken von 2 Quadratmetern. Das Land wird an jeden verkauft, der will und das schottische Gesetz sagt, wer eigenes Land in Schottland besitzt darf den Titel Lord oder Lady tragen. Meine Schwester hat das ausgenutzt und so wurden Hannah und ich jetzt dem schottischen Gesetz nach zu Lord Robert Vernon Schuller und Lady Hannah Rose Schuller erklärt. Eine ernste Sache. Sie müssen mich also jetzt Lord Pastor nennen, wenn wir uns sehen. Ich musste recherchieren, ob das wirklich legitim ist. Gilt dieses Gesetz wirklich? Dabei fand ich einen Artikel von einem britischen Journalisten der ziemlich aufgebracht war, dass das passiert, weil damit viel Blödsinn gemacht wird und es ist auch blödsinnig. Mir tun all meine britischen, kanadischen und anderen Freunde leid, die zum Vereinigten Königreich von Großbritannien gehören. Nichts für ungut. Die königliche Familie scheint wirklich nett zu sein. Aber ich finde das ist wirklich lustig und irre zugleich. Jedenfalls war da dieser Artikel und ich musste es googlen. Bin ich wirklich ein Lord? Trägt Hannah jetzt rechtmäßig den schottischen Titel Lady? Und die Antwort ist: Irgendwie schon. Der Journalist meinte: Ja, sie können ihren Lordtitel auf ihre Kreditkarte schreiben lassen, was ich definitiv machen werde. Ich wusste nicht, dass das geht. Auf jeden Fall kommt Lord Robert Schuller auf meine Visa. Er meinte weiter, sicher, sie können sich einen besseren Tisch reservieren, indem sie ihren Titel benutzen. Aber dann, und dabei stelle ich mir seine Stimme vor: „Aber was bedeutet das wirklich? Doch nur, dass sie ein Betrüger sind, der sich weit über seinen eigenen Stand erhebt.“ Ich höre das und stelle ihn mir mit einem Monokel vor. Weit über seinen Stand. Dieser Satz fordert Amerikaner heraus, die gesagt hatten: „Tod King George, nieder mit dem Aristokraten.“ Mich hat dieser Satz als Amerikaner so aufgestachelt, dass ich kaum warten kann, die Urkunde für Lord Robert Schuller hinter meinem Schreibtisch aufzuhängen. Was ich damit sagen will, ist, dass die meisten Adelsgeschlechter in Europa, besonders die in Nordeuropa auf die Franken zurück gehen. Die wiederum gehen zurück auf diesen Typen hier: Chlodwig, der Erste, der das Geschlecht der Merowinger gründete. Dieses Bild ist vermutlich etliche Jahrhunderte nach dem Tod von König Chlodwig dem Franken entstanden und er wurde sicher verschönert. Die Franken und Germanen in dieser Zeit könnte man wohl eher mit einer derben Rockerbande vergleichen. Stellen sie sich das vor. Eine krasse Rockerbande im fünften Jahrhundert und sie sind die Ururururgroßväter der heutigen Königin. Sie wurden Franken genannt, nach der Axt, die er hält, einer sogenannten Franka. Eine Wurfaxt mit der man Schädel spaltete. Wenn der echte Chlodwig hier rein käme, wäre er voller Tattoos, seine Arme wären umwickelt, seine Haare wären voller Schlamm und Schmiere, oder er hätte sich den Kopf kahl rasiert mit einem Zopf oben, den er sich um den Schädel wickeln konnte. Er sähe wirklich barbarisch aus. Damit will ich sagen, dass diese Könige, sogar die, die von Karl dem Großen oder Pippin dem Kurzen abstammen, einfach nur gute Gangster waren. So etwas wie „blaues Blut“ gibt es nicht. Wenn ein König stirbt, blutet er genauso rot, wie jeder andere. Damit wiederum will ich sagen: Sie sind eine Tochter, des Königs aller Könige. Sie sind ein Sohn, des Königs aller Könige. Diese anderen Könige machen sie nicht mehr oder weniger tauglich für irgendwas. Und ob sie es glauben oder nicht, in der Geschichte, die wir heute lesen ist das relevant. Wenn wir Kinder des Königs aller Könige sind, brauchen wir nicht nach Ehre, Amt und Prestige zu spielen. Und auch wenn ich diese Urkunde habe, ist sie letztlich nur zum Spaß da und dazu, sich über all das lustig zu machen. Ich glaube nämlich, auch wenn Ämter wichtig sind, wenn wir als Leiter unsere Identität auf unser Amt gründen, unterwandert das unsere Fähigkeit zu leiten. So komisch das auch klingt. Unser Thema ist: Vorbild Jesus. Wir beschäftigen uns mit der Frage „Wie leitet Jesus“ und das Konzept „Das Jesus-Prinzip“ wurde von Blanchard and Hodges entwickelt. Wir lehren es gerade unseren Mitarbeitern und Ehrenamtlichen. Ich finde es ist wichtig, es der ganzen Kirche weiter zu geben und auch bei Hour of Power. Letzten Endes ist ja jeder ein Leiter. Sie sind ein Leiter. Ich bezeichne jeden als Leiter, der Einfluss nehmen will darauf, wie etwas läuft. Sie denken vielleicht, Bobby, ich bin aber kein Leitertyp. Aber wenn sie Eltern sind, leiten sie ihre Kinder. Wenn sie ihren Partner versuchen zu beeinflussen, leiten sie. Wenn sie bei der Arbeit ein Teammeeting haben und in diesem Treffen etwas tun oder sagen, gehören sie zur Leiterschaft in diesem Treffen. Wenn sie in der Kirche mit Leuten reden, ihnen einen Rat geben oder anbieten, etwas für sie zu tun, leiten sie. Mein Anfangsgedanke ist; wir alle leiten, aber nicht alle leiten gut. Es ist nötig, dass wir für unsere Art zu leiten Verantwortung übernehmen. Manchmal sollten wir es wagen, stärker zu leiten. Aber am wichtigsten ist, dass wir, wenn wir leiten, als Jünger Jesu leiten. Leiten wie Jesus leitet. Jesus als Vorbild. Auch wenn ich dem Kurs „Das

Jesus-Prinzip“ folge, werde ich das ganze etwas ent-microsoften. Wissen sie, was ich meine? Es ist ein bisschen wie Fachchinesisch, was ich nicht mag. Ich mag historische und theologische Sprache. Ich werde also die Fachbegriffe ändern, aber das ändert nichts an der Kernaussage. In den nächsten vier Wochen reden wir über das Herz Jesu, den Verstand Jesu, die Hände Jesu und das Verhalten Jesu. Heute geht es also um das Herz Jesu. Eine Herzenshaltung von Jesus ist: „Die Letzten werden die Ersten und die Ersten werden die Letzten sein.“ Als Jünger Jesu und grundsätzlich als Christen sind wir aufgefordert nicht zuerst auf die äußeren Resultate zu schauen, sondern auf das Herz, die Absicht dahinter. Was will ich wirklich? In welche Richtung gehe ich? Was ist mir am wichtigsten? Wenn Jesus über Moral spricht, fängt er immer damit an, was innerlich vor sich geht. Er fragt nach dem, was niemand sonst sieht. Das, was wir nur selbst sehen können, wenn wir uns selbst im Spiegel anstarren, was ich letztens getan habe, mit meiner Urkunde und gesagt habe: Bobby, du bist Lord Bobby.“ Das klingt urkomisch, Lord Bobby. Genug davon. Aber nein, letztlich interessiert es Jesus am meisten, was in unserem Herzen vor sich geht. Die Veränderung geht von innen nach außen. Wir verändern erst, was hier drin ist, bevor wir ändern was da draußen ist. Die Idee, die die europäischen Könige und Königinnen aufgegriffen haben, was Aristokratie angeht, stammen eigentlich aus dem römischen Reich. Und natürlich waren die Römer nicht die ersten, aber zur Zeit Jesu gab es definitiv eine funktionierende Hierarchie. Wenn man sich das römische Reich ansieht, ist es interessant zu sehen, wie ein kleines Dorf zur Stadt und dann zur Großstadt wird in der Mitte Italiens und schließlich die ganze Welt regiert. Der Prozess ist unglaublich. Der römische Eroberungszug begann in Italien als Sicherheitsmaßnahme. Sie wurden immer wieder angegriffen, also haben sie sich angepasst, verändert und ihre Nachbarländer erobert, um in Ruhe zu leben. Damit begann ein fortlaufender, nie endender Eroberungszug der Republik. Durch den Ethos von Ruhm und Ehre angespornt wollten viele Soldaten und Generäle aufbrechen und noch mehr erobern. In den frühen Anfängen der römischen Republik hatten alle Soldaten Ländereien. Aber je mehr die Republik wuchs und immer mehr zum Imperium wurde, mit einem Kaiser an der Spitze, umso mehr Soldaten kamen von überall her. Das Volk und die Aristokratie erlebten eine dramatische Veränderung über die Jahre und es entstand ein System, das etwa so aussah. In dieser Pyramide sehen wir natürlich an oberster Stelle Caesar, danach die Patrizier und die Senatoren, das ist die alte Aristokratie. Alte Familien mit einer langen Geschichte in Rom. Die Equiterianer, also Ritter, Plebäer - ganz normale Bürger, Freigelassene und Soldaten. Freigelassene sind ehemalige jetzt freie Sklaven. Und schließlich, die niedrigsten der Niedrigen, Sklaven. Wenn man zur Zeit Jesu im römischen Reich unterwegs war, sah man überall Sklaven von überall her. In der Geschichte der Amerikanischen und Europäischen Sklaverei, während der frühen Aufklärung, oder im späten Mittelalter, waren Sklaven meisten Menschen aus Naturvölkern oder aus Afrika. Den Römern der damaligen Zeit war es egal. Sie versklavten jeden. Jeder Eroberte konnte Sklave sein. Frauen, Kinder. Viele der Sklaven damals waren auch weiß. Ich wäre in diesem Reich als Mann mit 1 Meter 90, halb Niederländer halb Ire auch als Kelte, Gallier oder Germane vorgeführt worden. Man hätte mich im Nahen Osten unter den Leuten, die im Schnitt 1 Meter 60 waren, herumgeführt. Ich hätte einen langen Schnauzer getragen, lange Haare und hätte Tattoos gehabt. Vielleicht wäre ich Soldat oder Arbeiter gewesen, auf jeden Fall ein Sklave. Zu dieser Zeit gab es nicht niedrigeres als Sklaven. Ein Sklave war Besitz. Wertvoller Besitz, aber letzten Endes eben Besitz. Und so gab es im römischen Reich eine große Bevölkerungsschicht, die man benutzte und für alles ausbeutete. Viele der Kinder und die meisten Frauen die Sklaven waren, wurden unter anderem sexuell ausgebeutet. Grauenhaft. Das alles gibt es natürlich zur Zeit Jesu. Die Hierarchie funktioniert und Jesus spricht ständig über sein eines großes Thema. Ich glaube es steht in jedem Kapitel der Evangelien. Das Reich Gottes, oder das Reich der Himmel. Und egal wie oft Jesus seinen Jüngern durch Gleichnisse und anderes erklärt, dass Gottes Reich von innen kommt und so beeinflusst was passiert, die Jünger verstehen, dass es sich um eine echte Regierung handelt. In den Ohren seiner Jünger klingt es nach dem, was man heute hört, wenn irgendwo in einer Bar im Osten Europas ein paar Kommunisten darüber reden, wie sie die Regierung stürzen und wer was macht, wenn die Revolution beginnt. Während des Erwachens des Hasmonischen Reiches glauben die Jünger sicher, dass Jesus wirklich der König in Jerusalem wird und ein Reich beherrscht in dem er nicht nur Rom erobert, sondern die ganze Welt. Das zeigt sich überall, aber es gibt eine besonders witzige Geschichte wo die Mutter der Söhne von Zebedäus kommt. Das könnte meine Mutter sein. Sie kommt zu Jesus und sagt: Hey Jesus, wenn du in dein Reich kommst, gib meinen Söhnen den Platz zu deiner Linken und zu deiner Rechten. Wissen sie, was sie damit meint?

Sie meint nicht, wenn du in den Himmel kommst, lass sie bei dir sitzen. Sie sagt, lass sie die sein, die in der Rangfolge an zweiter Stelle nach dir sind, in deiner Jesus Theokratie, wo du regierst. Die anderen Jünger regen sich darüber auf. Warum? Nicht, weil sie etwas tut, was der Lehre Jesu total widerspricht, sondern weil SIE diesen Job wollen. Ich will an die Spitze! Ich habe am meisten für dich geschuftet, Herr. Lass mich zur Rechten sitzen. Lass mich die Arbeit machen. Mach mich zum Gouverneur Herr, oder was es eben ist. War ich nicht treu? Da sieht man wie sie streiten und kämpfen und schließlich unterbricht Jesus sie und sagt im Matthäusevangelium Kapitel 20, Vers 25: Jesus rief sie zusammen und sagte: „Ihr wisst, dass die Herrscher der Heiden über sie regieren“, was heißt sie bestimmen über sie. „Und dass ihre Obersten ihre Macht missbrauchen. So soll es nicht bei euch sein.“ Jesus spricht normalerweise in Gleichnissen hier sagt er, genug davon. Ich sage es frei heraus. „So soll nicht bei euch sein. Wer unter euch der größte sein will, muss der Diener für alle sein. Und wer der erste unter euch sein will...“ und hier kommt ein wichtiges politisches Wort. Denken sie daran, hier geht es auch um Gesellschaftsschichten. „Wer unter euch der erste sein will, .. wer an der Spitze sein will. „Muss euer Sklave sein. Wie der Menschensohn nicht gekommen ist um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben als Lösegeld für viele zu geben.“ Können wir die Pyramide nochmal zeigen? Jesus spricht zu Leuten die hier stehen. Wahrscheinlich der Plebs. Arbeiter, Fischer, Schreiner, Bauarbeiter könnte man heute sagen. Sie stehen hier. Und sie wollen wie Jesus sein, sie glauben an ihn und hier oben, da wollen sie hin. So wollen sie sein und die ganze Mühe und die ganze Arbeit, der Kampf soll sie hierhin bringen. Aber Jesus sagt: Nein, nein, nein. Wenn ihr sein wollt wie ich, und ihr glaubt das ich hier oben bin, müsst ihr ganz nach unten. Ihr müsst raus aus der Mittelklasse und in die unbeliebteste, unadeligste Gruppe überhaupt einsteigen. Ihr müsst wie Sklaven werden. Im Grunde sagt er, lass dein Ego los. Vergiss dein Verlangen nach Ehre, Anerkennung und Macht. Wenn du leiten willst, wie Jesus, lass das Verlangen los berühmt zu werden. Den Wunsch ein toller Hecht zu sein. Den Wunsch, ständig „Danke“ zu hören. Und auch wenn das alles schöne Dinge sind, letztlich heißt „Leiten wie Jesus“, dass man zum geringsten von allen und nicht zum höchsten von allen wird. Das lehrt Jesus ständig. Wir reden noch mehr darüber, aber es ist unausweichlich, dass leiten wie Jesus bedeutet, dass man dient. Es heißt, sein Ego loszulassen. Im Seminar „Das Jesus-Prinzip“ heißt es EGO steht für „Edging God Out - Gott an den Rand drängen.“ Je mehr mein Ego wächst, umso mehr verdränge ich meine Berufung, verdränge Gott, verdränge den wahren Grund für mein Dasein und das, was ich tun soll. Und umso trauriger werde ich. Selbst wenn man damit Erfolg hat, fühlt man sich leer und sucht nach mehr. Aber wir brauchen am Ende, dass wir da sind, wo Jesus Christus ist. Ich möchte das mit einer Geschichte unterstreichen. Wenn sie schon lange in die Kirche gehen, haben sie bestimmt wenigstens eine Predigt darüber gehört. Wahrscheinlich besser, als das was ich darüber predige und die Geschichte ist die, wie Jesus den Jüngern die Füße wäscht. Der Evangelist Johannes beschreibt ausführlich, wie Jesus sich wie ein Sklave anzieht. Ein interessantes Detail ist, dass Jesus eine Tunika ohne Nähte trägt, was damals ein sehr teures Kleidungsstück war. Es wird nicht erklärt, wie er dazu kam. Sie waren sehr selten und schwer herzustellen. Ein Künstler von einem Schneider musste einen ausmessen, webte die Tunika in einem Stück, so dass man sie über den Kopf ziehen konnte und sie perfekt saß, ohne Säume und Nähte. Jesus trug so eine und zog sie aus. Er zog seine kostbare Kleidung aus. Er zog sich auch das rabbinische und orthodoxe jüdische Unterkleid aus, das er vielleicht anhatte und zog sich die Schürze eines Sklaven an, um eine der peinlichsten Sklavenarbeiten zu tun, die man sich vorstellen konnte. Er fing an, seinen Jüngern den Schlamm, Tierkot und Straßendreck von den Füßen zu waschen. Sie waren dreckig und nicht nur dreckig, es war demütigend. Es war ihm egal. Abschließend sagt er im Johannesevangelium Kapitel 13: „Ihr nennt mich..“ wir sagen Rabbi damit der Kontext stimmt. „Ihr nennt mich Rabbi und Herr und mit Recht, denn das bin ich. Nun, habe ich euer Rabbi, eurer Herr euch die Füße gewaschen und ebenso sollt ihr einander die Füße waschen. Ich habe euch dieses Beispiel gegeben, damit ihr einander so dient, wie ich euch. Wahrlich ich sage euch, kein Diener steht über seinem Herrn, noch ist ein Bote größer, als der, der ihn gesandt hat. Wenn ihr so handelt, werdet ihr voll gesegnet sein.“ Das voll gesegnet kommt von mir. „Ihr werdet gesegnet sein, wenn ihr so handelt.“ Selig. Wollen sie selig, glücklich sein? Ein fröhlicher Mensch? Dann sollte unsere Leitung nicht aus einer Haltung der Selbsterhöhung und des Egos kommen, sondern aus dem Wunsch Gott zu gefallen und andere zu segnen. Ein dienender Leiter zu sein. Leiten mit der Haltung Jesu. Mit einem Herzen voll Mitgefühl, Freude, Liebe, ohne Selbstsucht, nichts von dem, was wir heutzutage so oft bei Anführern erleben. Also, wenn sie leiten, und das tun sie, leiten sie mit der Haltung von Jesus.

Wir sehen heute alle möglichen Führungsstile in der Welt, aber als Leiter sollten wir zeigen, was es heißt so zu leiten wie Jesus. In der Geschäftswelt, in der Politik und sonst wo findet man Leiter, die dominieren, andere die feige sind, es gibt passiv aggressive Leiter, Leiter die eine Art Schattenregime führen, aber dennoch führen. So soll es bei euch nicht sein. Sie leiten wie Jesus, zugleich mit Zuversicht und Demut. Kein Stolz, kein Ego, kein dauerndes Beleidigtsein, sondern ein Führungsstil, der anderen dient. Das Buch „Das Jesus-Prinzip“ nennt das Dienender Leiter, statt „sich selbst dienender Leiter“. Oder anders ein berufener Leiter, statt einem getriebenen Leiter. Sie glauben - und ich stimme zu - dass der einzige Unterschied darin liegt, wem gehört, was geleitet wird. Mir muss als Pastor klar sein, dass ich nicht der Besitzer dieser Kirche bin. Das ist einfach für mich, weil ich diese Gemeinde nicht gegründet habe. Ich habe sie geerbt. Ich bin der Verwalter, bis der Dienst an den übertragen wird, der nach mir der Leiter wird. Und ich bin nicht mal der einzige Leiter. Wir leiten gemeinsam mit dem sogenannten Presbyterium. Als Gemeinschaft und das ist wichtig. Aber jeder, der etwas leitet, sieht seine Verantwortung oder sollte sie sehen, aber nicht als persönlichen Besitz. Wenn jemand als Leiter getrieben ist, sieht er leicht alles, was er leitet als sein Eigenes an. Meins. Da kommt Bedrohung und Ärger auf. Aber alles, selbst unser Körper ist eine Leihgabe von Gott. Wir werden alles in dieser Welt wieder verlieren. Wir können nichts mitnehmen. Und der Herr zeigt uns, dass er uns mehr anvertraut, wenn wir uns als vertrauenswürdige Verwalter zeigen. Wenn wir aber versuchen etwas zu horten und zu behalten, wird es schlimmer. Ich möchte ihnen zum Ende drei Fragen mitgeben. Wenn sie herausfinden wollen, ob sie einen dienender oder ein sich selbst dienender Leiter sind, sind diese Fragen sehr hilfreich. Denken sie nicht an ihren Chef, wenn ich die Fragen jetzt nenne, okay? Oder einen Vorgesetzten. Denken sie als Leiter, als Elternteil, in der Arbeit oder im Dienst in der Kirche, wo sie leiten. Wenn sie ehrenamtlich in ihrer Kirche helfen und eine Gruppe leiten, wie leiten sie diese Gruppe? Stellen sie sich folgende drei Fragen. okay? Die erste ist: Wie gehe ich mit Rückmeldungen um? Wie antworte ich auf Feedback? Wenn sie verheiratet sind und ihr Ehepartner gibt ihnen ein Feedback, wie reagieren sie. Ehemänner - eure Frauen sind Ehebücher. Sie wird ihnen gerne sagen, wie sie die Ehe verbessern können. Letzten Endes empfinden die meisten von uns jede Rückmeldung, die wir bekommen, entweder als Geschenk oder Bedrohung. Wir können sie als Einsicht nehmen, als Segen besonders von Feinden. Unsere Feinde sagen am ehrlichsten ihre Meinung. Freunde sagen einem ungern, was einem Feinde nur zu gern sagen. Das ist ein Geschenk. Oder sind wir dann beleidigt? Sehen wir es als Angriff auf unsere Autorität an? Als Angriff auf unser Amt? Zu leiten wie Jesus heißt also, Rückmeldung und speziell Kritik als Geschenk zu nehmen. Zweitens: Wie läuft ihre Nachfolger Planung? Jesus hat von Anfang an Nachfolger ausgebildet. Er sagte: Ihr werdet größere Werke tun. Von Anfang an wollte er, dass die 12 ihn effektiv auf der Erde als Leiter ersetzen, und sie bildeten wiederum Nachfolger aus. Wenn sie etwas leiten sind, müssen sie Leiter ausbilden. Wir müssen Leiter von Leitern sein. Was die Kinder angeht: Es ist wichtiger, dass wir unsere Kinder dazu anleiten stark zu sein, als sie ständig in Sicherheit zu halten. Sie sollten dafür sorgen, dass ihre Kinder so schnell wie möglich unabhängig von ihnen sind. Sie bleiben immer für sie da und lieben sie immer, sie trösten sie immer, aber was, wenn sie sterben? Das werden sie irgendwann und wenn es so weit ist, dann wollen sie sicher sein, dass sie ihre Kinder so erzogen haben, dass sie das gute Leben führen können, dass sie sich für sie wünschen. Gewöhne dein Kind an seinen Weg, wie die Bibel sagt, dann wird es nicht davon abweichen. Also Pastor darf ich andere Pastoren, Prediger, Leiter, Gemeindegründer anleiten. In ihrem Job müssen sie Menschen anleiten, ihre Rolle zu übernehmen. Und wenn sie das tun, lernen sie eine Menge über sich selbst. Es heißt von Leuten, die etwas gründen, dass zum Beispiel Gemeindegründer nicht in den Ruhestand gehen, sie sterben. Das ist traurig zu hören. Einige christliche Werke mit enormem Einfluss haben keinen Plan für einen Nachfolger. Da gibt es keine Gruppe von Leuten, die aufstehen und übernehmen können. Es gibt eine Menge legendärer Leute, die abtreten und keinen Plan haben, wie es weiter geht, wenn sie weg sind. Also leiten sie immer, immer andere an zu leiten, wie Jesus es tat. So hat er geleitet. Also erstens: Wie reagieren sie auf Feedback? Zweitens: Bilden sie Leiter aus? Trainieren sie ihren Nachfolger? Und Drittens: Wer leitet und wer folgt? Idealerweise, wenn sie leiten wie Jesus, tun sie alles was sie tun zuerst als Nachfolger, dann als Leiter. Paulus sagt, folgt mir nach, wie ich Jesus Christus nachfolge. Die erste Frage, die sie stellen, wenn sie eine Entscheidung treffen, wann immer sie Einfluss nehmen ist, welche Richtung schlägt Jesus ein? Wie kann ich diese Firma, wie kann ich diese Familie, wie kann ich diesen Dienst oder diese Gruppe in der ich bin, meinen Kurs in der Schule oder Uni dahin leiten, wo Jesus hingeht. Wo geht Jesus hin und dann tun wir unser Bestes,

wir folgen ihm und sagen: Folgt mir nach, wie ich Jesus folge. Es geht nicht um ihre persönliche große Vision davon, was sie tun wollen, sondern darum, wie Jesus diese Gruppe segnen will und wie er sie tragen will. Sie werden das zum einen wesentlich anziehender finden und zum anderen mit viel mehr Freude tun, weil es nicht mehr um ihre Vision geht, sondern um die Vision, die Jesus in sie gelegt hat. Damit möchte Ihnen etwas sagen. Ich möchte sie herausfordern. Vielleicht sehen sie diese Predigt und glauben nicht an Jesus. Ich möchte sie ermutigen, diese Prinzipien anzuwenden. Wir vertrauen Jesus nicht nur als geistlichen Retter für unser Leben, wir vertrauen auch seiner Weisheit. Was er gelehrt hat, ist wirklich schlau und gut für uns. Es wird ihnen als Leiter nützlich sein. Sie werden nicht nur langfristig mehr Erfolg haben, wenn sie leiten wie Jesus, sondern sie werden auch ein fröhlicherer Leiter sein und herausfinden, dass Jesus genau der ist, der er behauptete zu sein. Er ist der klügste Mensch, der je gelebt hat. Das hat er nicht über sich gesagt, aber ich sage das. Er ist der klügste Mensch, der je gelebt hat. Er weiß mehr, als irjendjemand je gewusst hat. Er ist wirklich der einzige Weg, wie wir zum Vater kommen, erlöst und gerettet. Wir danken ihm dafür. Liebe Freunde, ich glaube, sie machen das schon viel besser als sie glauben. Sie sind bessere Eltern als sie meinen. Sie sind bessere Leiter als sie glauben. Und lassen sie Jesus weiter an sich wirken. Vater, wir danken dir so sehr für alles, was du uns gibst, für alles, was du uns anvertraust. Hilf uns Gott, unser Ego los zu lassen, unseren Wunsch erkannt, geliebt und bewundert zu werden. Den Wunsch nach Titeln und Ämtern, hilf uns all das los zu lassen und nur dem nach zu jagen, was du für uns willst. Wir haben keine Angst vor Peinlichkeit. Wir haben keine Angst beschämt zu werden. Wir haben keine Angst davor keinen Dank oder Anerkennung zu bekommen. Wir sind nicht darum besorgt, ganz besonders und einzigartig zu sein. Herr, wir lassen all das los. Wir wissen, dass wir in deinen Augen kostbar sind, du liebst uns und sorgst für uns. Das ist genug Herr. Das ist ein Geschenk. Der König der Könige und Herr der Herren lächelt euch an, und segnet euch. Er ruft euch. Wir brauchen niemandes Liebe mehr, Herr. Wir können dienen und vertrauen und das tun, wozu du uns berufen hast. Danke. Im Namen Jesu beten wir. Amen.

Segen (Bobby Schuller)

Der Herr segne und behüte euch. Der Herr lasse Sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr erhebe Sein Antlitz über euch und gebe euch Seinen Frieden. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.